

No. 227. Mittwoch den 28. September 1831.

An die Zeitungsleser.

Bei dem bevorstehenden Schlusse des 3ten Vierteljahres dieser Zeitung, ersuchen wir Diejenigen, welche für das 4te Quartal d. J. zu pränumeriren wünschen, die Pränumerations-Scheine für die Monate October, November und December entweder bei uns, oder wenn es den Interessenten bequemer seyn sollte,

bei dem Herrn C. Kliche, Reusche-Straße No. 12,
= = = A. Sauermann, Neumarkt No. 9 in der blühenden Aloe,
= = = J. C. Ficker, Ohlauer Straße No. 28 im Zucker-Rohr,
= = = A. M. Hoppe, Sand-Straße im Fellerschen Hause No. 12.
= = = C. W. Nöldechen, Papierhandlung Schmiedebrücke No. 59.
= = = J. F. G. Bauch, Friedrich-Wilhelms-Straße im goldenen Schwerdt.

gegen Erlegung von Einem Thaler Sieben Silbergroschen Sechs Pfenninge (mit Inbegriff des gesetzmäßigen Stempels) gefälligst in Empfang zu nehmen. Abonnement auf einzelne Monate findet nicht statt.

Die Privilegirte Schlesische Zeitungs-Expedition.

Bekanntmachung.

Den Inhabern hiesiger Bankgerechtigkeiten-Obligationen wird hierdurch bekannt gemacht: daß die Zinsen davon für das halbe Jahr von Ostern bis Michaelis a. c. vom 3. October d. J. an bis zum 14ten desselben Monats, täglich in den Vormittags-Stunden von 8 bis 12 Uhr, aus dem Bankgerechtigkeiten-Ablösungs-Fond im Locale der hiesigen Kämmerei-Kasse erhoben werden können. Breslau den 20. Septbr. 1831.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Preußen.

Berlin, vom 24. September. — Der Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Johann Wilhelm August Salomon ist zum Justiz-Commissarius für die Kreise Frankenstein, Münsterberg, Nimptsch und Reichenbach, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Frankenstein, bestellt worden.

Polen.

Warschau, vom 18. September. — Die Municipalität der Hauptstatt Warschau machte am 17ten den Bürgern und Einwohnern der Hauptstadt Warschaus bekannt, daß gemäß einer von demselben Tage datirten Aufforderung Sr. Excell. des Kavallerie-Generals Grafen Witt, Gouverneurs der Stadt Warschau,

der letzte Termin zur Auslieferung der Waffen ins Arsenal mit dem heutigen Abend zu Ende ist, und daß, wer trotz den mehrmals wiederholten Befehlen dennoch irgend eine Waffe bei sich behält, dem Kriegsgericht übergeben wird.

Der Graf Witt, Kriegs-Gouverneur der Hauptstadt Warschau, macht unterm 16ten d. bekannt, daß die Offiziere der Polnischen Armee, welche seine gestrige Aufforderung, sich bei der Regierungs-Kriegs-Commission zu melden, noch nicht erfüllt haben und derselben bis zum 18ten d. nicht nachkommen, als Kriegsgefangene angesehen und behandelt werden sollen. Auch wird die Aufnahme oder Verbergung solcher Offiziere der strengsten Verantwortung ausgesetzt.

Der General Graf Vincent Krasinski befindet sich in Petersburg.

Dieser Tage sind mehrere Offiziere höheren Ranges von der Polnischen Armee hier angekommen.

Der Oesterreichische Beobachter meldet Folgendes: „Durch außerordentliche Gelegenheit ist heute aus Lemberg die offizielle Nachricht hier eingetroffen, daß das vom General Remarino befehligte Insurgenten-Corps sich in der Nacht vom 16ten auf den 17ten d. M. auf das K. K. Oesterreichische Gebiet zurückgezogen und daselbst die Waffen niedergelegt hat. Der von dem General Remarino eingereichten Bedarfstabelle gemäß, besteht dieses Corps aus 15,000 Mann und 7500 Pferden. Das Corps campirt nahe bei Chwalowice, und ist von K. K. Truppen umringt.“

„Nachrichten aus Warschau vom 11ten d. M. zufolge war das Corps des Generals Remarino auf das rechte Weichsel-Ufer detaschirt worden, um das von dem Russischen General Rosen befehligte Corps zu beschäftigen. Später wurde das Polnische Corps zur Hülfe von Warschau wieder herbeigerufen, aber von dem General Rosen verfolgt, und von der Richtung nach der Hauptstadt abgeschnitten, blieb ihm nur noch der Ausweg, sich entweder auf Polnischem Boden in ein Gefecht einzulassen oder sich auf fremdes Gebiet zu werfen. Die näheren Details über die Vorfälle bei diesem Corps werden uns erst später bekannt werden.“

Zu Krakau, woselbst man sich in den letzten Tagen mit Gerüchten über große Siege des General Remarino getragen hatte, war am 20. September die Flucht des Corps nach Galizien bereits bekannt.

Die Posener Zeitung enthält nachstehendes aus Posen vom 22. September: „Ein Reisender, welcher auf seinem Wege Modlin und Zakroczyn berührt hat, meldet, daß Modlin von ungefähr 3000 Mann Polnischer Truppen besetzt sey. Die Brücke, so wie der sie vertheidigende Brückenkopf, seyen in gutem Stande. General Malachowski kommandirte daselbst. Die Anzahl der Polnischen Truppen, die um Modlin theils im Lager, theils in den Dörfern stehen, soll ungefähr 15,000 Mann betragen; sie haben 70 Stück Geschütz, aber nur wenig Munition. In der Armee herrscht eine große Erbitterung gegen General Krukowiecki, die sich aber noch deutlicher in Zakroczyn ausspricht, welches mit Leuten aller Art, Ministern, Generalen, Deputirten, Klubbisten, Zeitungsschreibern, Frauen und Kindern überfüllt ist. Die Theuerung in diesem Orte ist so groß, daß z. B. ein Pfund Butter mit 15 Floren Poln. bezahlt wird; es fehlt aber nicht am Gelde, womit alle diese Leute reichlich versehen sind. — Nicht genug kann der Reisende die große Aufregung schildern, die dort herrscht; Gerüchte der widersprechendsten Art werden in Umlauf gesetzt, Proklamationen ausgetheilt u. dgl. mehr, aber Viele, wohl die Mehrsten, wollen nicht mehr den Mittheilungen Glauben schenken.“

„Nachrichten aus Kalisch vom 20sten d. bestätigen, daß sowohl der Polnische General Rozycki, welcher bei Kunow steht, beim General Rüdiger, der fortwährend Radom und Gegend besetzt hält, als auch der Polnische Oberst Pietrowski, der sich von Kalisch nach Brzeziny zurückgezogen, wo er von Wald und Morästen gedeckt ist, beim General Knorring auf einen Waffenstillstand auf 24stündige Kündigung angetragen habe, welcher Russischer Seits genehmigt sey.“

„Die Generale Malachowski, Turno und Mühlberg, welche die Armee verließen, sind in Warschau angekommen. — Mehrere Polnische Uhlanen-Offiziere haben bei Gollub das Preuß. Gebiet betreten und sind daselbst aufgenommen worden. Sie sagen aus, daß sich die Kavallerietrupps, die auf Rekognoscirungen ausgeschickt worden wären, alle zerstreut hätten.“

„Wie weit man die Täuschungen in Warschau trieb, mag folgende Erzählung darthun. Mehrere Französische Aerzte, die Warschau am 5ten d. verließen, meldeten sich vor ihrem Abgange beim General Krukowiecki, der ihnen in Gegenwart von mehr als 100 Offizieren sagte: „er wisse nicht, ob er sie durch Preußen dürfe in ihre Heimath reisen lassen, da zwischen Preußen und Frankreich der Krieg ausgebrochen sey und die Franzosen bereits den Rhein überschritten hätten.“ — Ein Polnischer Staabs-Offizier sagte bei dieser Gelegenheit ironisch: „ils nous sont même plus prés, ils sont déja à Sochaczew.“ (Sie [die Franzosen] sind uns sogar schon viel näher, sie sind bereits in Sochaczew.)“

Ferner meldet dasselbe Blatt vom 23. Septbr.: „Eingegangenen Nachrichten zufolge, ist Brzeziny von dem Polnischen Streifkorps verlassen und von einer Russ. Kavallerie-Abtheilung vom Corps des General Knorring besetzt worden. Das Polnische Streifkorps hat sich wahrscheinlich nach Wielun zurückgezogen. — Sieradz und Petrikau haben Russ. Besatzungen erhalten, im letztern Orte stehen 3 Infanterie-Bataillone, 6 Escadrons und 8 Geschütze unter dem Russ. General Grafen Tolstoi.“

Auch enthält dasselbe Blatt nachstehenden in Warschau erschienenen merkwürdigen Bericht:

Rechtfertigender Bericht über die Amtsführung des ehemaligen Präsidenten der National-Regierung. Da übelgesinnte und mit den Ereignissen unbekannte Personen sich erlauben, über den ehemaligen Präsidenten der National-Regierung, General Krukowiecki, tausenderlei eben so lügenhafte als verläumderische Dinge zu verbreiten, so ist er es sich selbst schuldig, vor Bekanntmachung einer mit den nöthigen Belägen versehenen ausführlichen Schrift, die seine Handlungen in dem Zeitraum von der Nacht des 15ten August bis 8ten September beleuchten wird, das Publikum in gedrängter Kürze über den Verlauf der Sache aufzuklären. Am 15. August c. in der Nacht, als keine Behörde dem, durch den patriotischen Verein und den Klub der Inaktivitäts-Offiziere herbeigeführten Morden Einhalt that, wagte es der General Krukowiecki, als ehemaliger Gouverneur von Warschau, sich in den wüthenden Volkshaufen zu werfen, dem Blutvergießen ein Ende zu machen, und die Ruhe der Hauptstadt zurückzuführen. Erst gegen 2 Uhr nach Mitternacht, als die Umgebung des Schlosses, die Krakauer Vorstadt und die benachbarten Straßen von den Volkshaufen befreit waren, erhielt er seine Ernennung zum Gouverneur. Am 16ten des Morgens, als neue Gewaltthätigkeiten begannen, verlangte er von dem Generalissimus Hülfe und fuhr, als er diese nicht erhielt, selbst am 17ten des Morgens in das Hauptquartier nach Czyste, wo er die Nothwendigkeit der Verstärkung der Garnison von Warschau durch Infanterie-Regimenter vorstellte und es bewirkte, daß an diesem Tage zwei Regimenter in die Stadt einrückten. An demselben Tage (17. August) gegen 3 Uhr Nachmittags wurde der General Krukowiecki zum Präsidenten der Regierung des Königreichs Polen erwählt, dessen Umfang damals auf eine Quadratmeile beschränkt war. Er übernahm diese Last mit der ganzen Resignation eines Mannes, der jedem Ereigniß sich bloszustellen bereit ist, um, wenn es möglich ist, das bereits sehr beschädigte und dem Untergange nahe Schiff zu retten. Am 18ten ließ er sich die Armeeberichte, die Uebersichten des Kriegs-Materials, der Verpflegungs-Gegenstände und des Schatzes vorlegen und zog Nachrichten über den Geist der Armee ein, und da er sich daraus überzeugte, daß in den Magazinen nur auf 11 Tage Lebensmittel und auf 7 Tage Fourage vorhanden war, so berief er auf den 19. August einen, aus den Vice-Präsidenten des Gouvernements, Bonaventura Niemojewski, dem Stellvertreter des Generalissimus, General Malachowski und den Generalen Dembinski, Uminski, Sierawski, Rybinski, Kolaczkowski, Lubienski, Lewinski, Skarzynski und dem damaligen Obersten, jetzigen General Bem zusammengesetzten Kriegsrath, um unter seiner Präsidentschaft darüber diskutiren zu lassen, welches von den drei Projekten, die er hinsichts der weiteren Militair-Operationen entworfen hatte, für das zweckmäßigste zu erachten sey. Die Abstimmungen aller dieser Mitglieder des Kriegsraths, befinden sich, von ihnen eigenhändig niedergeschrieben, in den Händen des Generals Krukowiecki. Drei stimmten für eine Schlacht, nämlich die Generale Krukowiecki, Chrzanowski und Rybinski, zwei für die Räumung von Warschau, nämlich die Generale Dembinski und Sierawski, und die übrigen für die Vertheidigung Warschau's und die Absendung zwei besonderer Corps auf das rechte Ufer der Weichsel. In Folge dieser Stimmenmehrheit wurde der General Remarino nach Podlachien, zur Vernichtung des Corps des Generals Golowin, geschickt, welcher Zweck in sofern leicht zu erreichen war, als dies Corps, mit Inbegriff des Rosenschen, nur 11,000 Mann zählte, während ihm Remarino bedeutend überlegen war. Das andere Corps, unter dem General Lubienski, begab sich dagegen nach dem Plockischen, um diese Wojewodschaft von den feindlichen Truppen zu reinigen, die Schanzen und Brücken bei Nieszawa zu vernichten und den Russischen Tuppen die Communication mit Preußen zu coupiren. Neben der Vernichtung des Golowinschen Corps war die Hauptabsicht der Remarinoschen Expedition, die Hauptstadt und den sie vertheidigenden Truppen Lebensmittel zu verschaffn; und durfte man nunmehr wohl einen Augenblick zweifeln, daß die in Warschau zurückgebliebenen 35,000 Mann, zu welchen die Nationalgarde und jenes Volk nicht gezählt ist, das von Kampfbegier zu glühen schien und vor jedem Gedanken an Unterhandlung zurückbebte, eine unzulängliche Macht seyn würde? Obgleich die Bewegungen des Generals Remarino nicht so schnell waren, als man erwarten durfte; obgleich er nur theilweise und zwar erst bei Miendzyrzecz die Corps Golowin und Rosen anfiel und später unnöthigerweise einige Tage bei Brzesc, das er nicht nehmen konnte, verlor, so befreite er doch die Wojewodschaft Podlachien, und gewährte den Civil-Behörden die Möglichkeit, die der Hauptstadt nöthigen Lebensmittel auszuschreiben. Als der Feind bei Gora Vorkehrungen zum Uebergange über die Weichsel machte, wurde dem General Remarino durch stündlich abgefertigte Couriere anbefohlen, sich der Hauptstadt zu nähern, nicht ihrer Vertheidigung wegen, denn dazu waren die zurückgelassenen Truppen hinlänglich, sondern um von ihr nicht abgeschnitten zu werden, falls der Feind in Massen über die Weichsel kommen sollte. Die Vereinigung des Generals Creuz mit der Hauptarmee, welche wir, trotz unserer Demonstrationen im Plockischen, schon damals nicht zu hindern im Stande waren, und die immer engere Einschließung von Warschau, ließ in Kurzem den Augenblick erwarten, wo diese Stadt wirklich würde angegriffen werden. Für diesen Fall ließ der Präsident des Gouvernements sich den Vertheidigungs-Plan vorlegen; er machte sich mit allen Details bekannt, und erst dann, als er alle Punkte gehörig besetzt und mit den nöthigen Reserven zu ihrer Vertheidigung versehen wußte; als er ferner von dem stellvertretenden Generalissimus und den andern kommandirenden

Generalen die Versicherung erhielt, daß der Dienst mit der größten Aufmerksamkeit geführt würde, und als ihm endlich namentlich der General Bem sagte, daß die erste Linie der Verschanzungen, auf welcher er selbst kommandirte, sich, besonders bei einer solchen Reserve-Artillerie, unbezweifelt 24 Stunden halten könnte, erst dann begab sich der Präsident des Gouvernements, nachdem er den Truppen die größte Aufmerksamkeit empfohlen und jede des Abends vorzunehmende Entfernung von den Verschanzungen verboten, von diesen nach der Hauptstadt, und überließ sich, da er bei obgedachten Betheuerungen auf die Sicherheit der Hauptstadt rechnen durfte, mit Zutrauen seinen Geschäften als Präsident des Gouvernements. (Fortsetzung folgt.)

Breslau, den 27. September. — Die heutige Warschauer Post brachte Briefe vom 23sten d. M., jedoch keine Zeitungen. Beim Abgange derselben hatte sich die Nachricht verbreitet, Modlin sey von den Russischen Truppen besetzt worden.

Der General-Gouverneur des Königreichs Polen, Feldmarschall Graf Paskewitsch-Eriwanski, hat folgende Proclamation an die Bewohner und Magnaten des Königreichs Polen erlassen:

„Se. Kaiserl. Majestät und König von Polen geruhten durch Ihre hohe Gnade und Großmuth, in Rücksicht auf die Lage des Königreichs Polen zur Zeit der darin währenden Unruhen, daselbst Allergnädigst eine Höchste Regierung anzuordnen, der es obliegen soll, die gestörte Ordnung und Ruhe wieder herzustellen. Zu diesem Allerhöchstwohlthätigen Zwecke gefiel es Sr. Kais. Maj., den Oberbefehlshaber der aktiven Armee zum General-Gouverneur des Königreichs Polen zu ernennen. Nach der Einnahme von Warschau durch das siegreiche, meinem Commando Allergnädigst anvertraute Heer, habe ich mich zu meinem größten Schmerze durch unzählige Gründe überzeugt, wie viel Unheil die Revolution angerichtet hat. Das Königreich Polen bedarf zur eigenen Existenz und zum Wohl der ganzen Nation, einer schnellen Wiederherstellung der Ordnung, der Ruhe und des allgemeinen Friedens. Um diesem wohlthätigen Zwecke nachzukommen, beeile ich mich, in Uebereinstimmung mit dem Allerhöchst gnädigen Willen eine interimistische Regierung des Königreichs Polen einzusetzen, und derselben die Pflicht auferlege zuvor das Land zu organisiren und das Wohl der Nation zu sichern. Indem ich nun diese interimistische Regierung in Warschau unter dem Vorsitz Seiner Excellenz des wirklichen Geheimen Raths und Ritter rc. Engel, bestehend aus einer gleichen Zahl gut gesinnter Russischer und Polnischer Beamten, eröffne, setze ich die Bewohner und alle Magnaten des Königreichs Polen davon in Kenntniß, damit die Erstern in ihren Angelegenhenheiten wie auch die Letztern in ihren Unternehmungen und Anordnungen jeder Art ohne Ausnahme, sich an die obengenannte interimistische Regierung wenden, und deren Entscheidung, als der höchsten Macht des Königreichs Polen, zum Wohl der ganzen Nation eilig und pünktlich befolgen mögen.“

Berichte aus Kalisch vom 26sten d. sagen: Seit gestern hat Alles eine andere oder vielmehr die alte Wendung genommen, da das Russische Militair Kalisch nicht verläßt, und demnach die Ruhe ungestört ist. Es sind nämlich einige Tausend Mann Polnischer Truppen, welche die Weichsel in der Gegend von Plock passirt waren, zur Kapitulation genöthigt worden. — Der Ueberrest der Polen jenseits der Weichsel, ist in größter Uneinigkeit, wovon man auf eine allgemeine baldige Beilegung hofft.

Rußland.

St. Petersburg, vom 16. September. — Heute um 6 Uhr Nachmittags verkündete der Donner der Kanonen von der Peter-Pauls-Festung den Einwohnern der Residenz die Einnahme Warschau's durch die siegreichen Russischen Truppen am 6. September. Abends waren die Straßen mit Lampen erleuchtet.

Am 11ten d. wurde das Namensfest Sr. Kais. Hoh. des Thronfolgers und Großfürsten Alexander Nikolajewitsch, welches zugleich das Geburtsfest Ihrer Kaiserl. Hoheit der Großfürstin Olga Nikolajewna wie auch das Ritterfest des Ordens des heiligen Alexander-Newski ist, mit feierlichem Gottesdienste und der üblichen Prozession aus der Kasanschen Kathedrale nach dem Kloster des Heiligen begangen. Die schönste Witterung begünstigte diese Feierlichkeit und lockte Schaaren von Spaziergängern hinaus in die Gärten, welche die Umgebungen der Residenz verschönern. Abents waren diese sowohl als jene durchgängig erleuchtet, und von verschiedenen Seiten sah man glänzende Feuerwerke emporsteigen.

An den General-Adjutanten Grafen Orlow haben Se. Majestät unterm 3. September folgendes Rescript erlassen: „Auf die erste Nachricht von den Unruhen, welche in den Bezirken der Militair-Ansiedelungen des Grenadier-Corps und in der Stadt Staraja Russa bei dem Erscheinen der Cholera in jenen Gegenden ausbrachen, übertrugen Wir Ihrer Sorge die Wiederherstellung der Ordnung, der Ruhe und Unterwerfung. Der exemplarischen Festigkeit, welche Sie bei dieser Gelegenheit entwickelten, und der Weisheit Ihrer Anordnungen sey es gedankt, daß Sie das Ihnen vorgeschriebene Ziel erfüllt und Unsere Erwartung in allen Stücken gerechtfertigt haben. Dieser, von dem vollkommensten Erfolge gekrönte, wiederholte Beweis Ihres Diensteifers erwirbt Ihnen neue Ansprüche auf Unser besonderes Wohlwollen und Unsere Erkenntlichkeit. Zur Bezeugung derselben ernennen Wir Sie zum Ritter des St. Wladimir-Ordens erster Klasse, dessen Insignien Wir Ihnen hierbei übersenden. Verbleiben Ihnen stets wohlgewogen. Nikolaus.“

(Anmerkung. Zum erstenmale erfahren wir hiermit, was schon früher Französische und Süddeutsche Blätter be-

richteten, daß Unruhen in den Militair-Ansiedelungen Rußlands vorgefallen sind und somit auch deren Beendigung.)

Se. Majestät der Kaiser haben dem General-Adjutanten Fürsten Trubetzkoi, mittelst gnädigsten Rescripts, zum Zeichen Ihres Wohlwollens und Ihrer Erkenntlichkeit für die von ihm in der Eigenschaft als temporairer Militair-Gouverneur von St. Petersburg dargelegten neuen Beweise seiner rastlosen Thätigkeit eine goldene Tabatiere mit Höchstihrem Bildniß in Diamanten zu ertheilen geruht.

Der temporaire Militair-Gouverneur von Wilna und Grodno, General von der Infanterie, Chrapowitzki, ist auf sein Ansuchen, wegen seiner im Dienste zerrütteten Gesundheit, dieses Postens entlassen und an seine Stelle der General-Adjutant General-Major Fürst Dolgorukow zum temporairen Militair-Gouverneur von Wilna und Grodno ernannt worden.

Aus Tschernigow schreibt man unterm 30sten v. M.: „Unsere friedliche Stadt gewann zu Anfange dieses Monats für eine Zeit lang ein wahrhaft kriegerisches Ansehen. Die acht aus Kleinreussens Kosaken gebildeten Reiter-Regimenter, welche von Sr. Majestät dem Kaiser zur Verstärkung der Streitkräfte berufen sind, die den Verrath bekämpfen, versammelten sich, laut Anordnung ihres Gründers, des Militair-Gouverneurs von Kleinreussen, Fürsten Nikolaus Repnin, um Tschernigow. Diese Regimenter, deren Anblick uns mit der Hoffnung erfüllt, daß sie den Thaten ihrer Vorfahren rühmlich nachstreben werden, bestehen meist aus Freiwilligen von der Klasse der Landleute; ihre Anführer sind theils Veteranen, theils junge Edelleute, die von ihren Civilposten voll Feuer zur Vertheidigung des Thrones und Vaterlandes eilen. Der Militair-Gouverneur, seit 15 Jahren Kleinreussens nächster Wohlthäter, an Herz, Geist und Vaterlandsliebe ein wahrhafter Großer Rußlands, hat seine ununterbrochene Sorgfalt daran verwandt, diese Truppen auf einen vollkommenen Fuß zu stellen, und der treffliche Wille der Leute hat seinen Anstrengungen den erwünschten Erfolg gesichert.“

Die hiesige Zeitung enthält Nachstehendes: „Aus den zuletzt mitgetheilten Berichten ist bekannt, daß nach dem Einmarsche des General-Adjutanten Baron Rosen in Brzesc die gegen ihn agirenden Rebellen am 1. September Malaschewicz sich genähert hatten. Gegenwärtig meldet der General-Adjutant Baron Rosen, daß an eben jenem Tage die Kavallerie der Insurgenten rechts und links von Brzesc sich gezeigt habe, während ihre Hauptmacht auf der Chaussee jenseits Kobyljani und rechts unweit des Dorfes Lebedshewo concentrirt war und die Absicht zeigte, auf Brzesc zu operiren. Am 2. September machten sie eine starke Demonstration, um oberhalb und unterhalb Brzesc den Bug zu passiren. Am selbigen Abend nahm eine zahlreiche Infanterie-Kolonne nebst einem Theile der Kavallerie ihre Richtung auf der Chaussee von Kobyljani nach Brzesc, und Detaschements derselben begannen bei Pryluki und höher über den Bug zu setzen. Wegen des weiten Umfanges der Befestigungen von Brzesc hielt es der General-Adjutant Baron Rosen für gerathen, Terespol ohne großen Widerstand zu räumen. Sogleich trafen die Rebellen Anstalt, dasselbe zu besetzen, wurden jedoch mit einem heftigen Feuer empfangen und erlitten einen bedeutenden Verlust, worauf sie, am 3. September bei Tagesanbruch, selbst Terespol verließen. Zu ihrer Verfolgung wurde unverzüglich ein Detaschement Kosaken abgefertigt, und die von diesen aufgegriffenen Flüchtlinge sagten einstimmig aus, daß die Rebellen über Kobyljani nach Peschtschazi zurückgekehrt seyen, weil sie Befehl erhalten hatten, schleunigst nach Warschau zu kommen. Einige der Gefangenen vermutheten, die Ursache dieser plötzlichen Heimkehr sey ein Angriff der Hauptmacht unserer Armee auf Warschau; Andere meinten, daß in jener Stadt aufs Neue innere Unruhen ausgebrochen seyn möchten. — Unmittelbar, nachdem die Rebellen Terespol verlassen hatten, zog sich die Avantgarde des General-Adjutanten Baron Rosen nach Malaschewicz, und am 4. September gedachte dieser General mit dem ganzen Corps aufzubrechen und, nach welcher Seite die Empörer auch sich gewandt hätten, entscheidend zu operiren.“

Die Nordische Biene enthält einen Brief aus Irkutzk vom 12. August, auch dort habe am 2. August nach Sonnenuntergang gegen Norden eine in jener Gegend ganz ungewöhnliche Helle sich gezeigt, um Mitternacht zwar etwas nachgelassen, dann aber wieder zugenommen und bis zu Anbruch des Tages gedauert. Unterhalb derselben war eine lange dunkle Wolke (Bank) sichtbar gewesen, in welcher Einige von Zeit zu Zeit ein Leuchten gesehen haben wollen. Dennoch — meint der Briefsteller — sey diese Erscheinung weder einem Nordlichte noch einem Zodiokallichte zu vergleichen gewesen, sondern vielmehr der Morgenhelle unmittelbar vor Sonnenaufgang. Sehr Viele brachten die ganze Nacht mit Anstaunen des Horizontes zu; Niemand sah nach der Magnetnadel oder dem Electrometer, welche übrigens in Irkutzk auch zu den Seltenheiten gehören mögen. Es war windstill, der Barometerstand gewöhnlich, das Thermometer zeigte im Freien 12 Grad Reaumur. Am folgenden Tage war der Morgen heiter; später bewölkte sich der Himmel und es trat ein Ungewitter ein, welches die ganze Nacht fortwährte. Der ganze Juli war, wie es dort gewöhnlich, stürmisch und gewitterhaft gewesen.

Der Senator Nowossiltzow ist am 12ten d. M. aus Wilna hier angekommen.

Oesterreich.

Die Leipz. Zeit. enthält nachstehendes Privatschreiben aus Wien, vom 20. September: Die Cholera hat bei uns mehr Personen aus den höheren Ständen weggerafft, als aus den niedern. Ich nenne Ihnen den General der Cavallerie v. Stipsitz, unter mehreren Gräfinnen die Gräfin Mitrowsky, Gemahlin des Mi-

nisters des Innern; die Baronesse Hormayr; die Frau v. Stubenrauch (Gattin des Theater-Costüms-Directors); die Doctoren der Rechte Falkner und Voglhuber; die Doctoren der Medicin Götz und Revich; den Doctor der Chirurgie Sodorowich; Frau von Wertheimstein; Frau v. Sina; Rechnungsrath v. Vogtberg; Cameralrath Romany; Megerle v. Mühlfeld; einige Hofraths-töchter; einige Ingrossisten von Buchhaltereien u. a. In jedem Stadtviertel und in jeder Vorstadt starben mehrere; in der Vorstadt-Insel Leopoldstadt bis jetzt nur 2. Jeder Körper ohne Ausnahme kommt auf den Cholera-Begräbnißplatz. — Seit gestern werden auf Befehl Sr. Majestät die Cholera-Kranken nicht mehr abgesperrt; und die Quartiere der Todten nur, bis der Infections-Commissair die Wäsche abholen läßt und das Zimmer räuchert. — Die Verbindungen sind nirgends in der Stadt und in den Vorstädten gestört. Der sicherste Schutz ist, sich vor Erkältung zu hüten, nächtliche Ausgänge möglichst zu vermeiden, kein Obst zu essen, übrigens in seiner Lebensweise nichts zu ändern; beim ersten Anfalle der Krankheit sich sogleich zu legen und Chamillen- oder Melissenthee zum Schwitzen zu nehmen. — Die öffentlichen Belustigungsörter, Kaffee- und Gasthäuser sind um 8 Uhr wie ausgestorben. Man bleibt zu Hause. Uebrigens gehen Handel und Wandel wie sonst. Von den Soldaten ist noch Niemand an der Cholera gestorben; man sagt, der Regimentsarzt Mandel wende ein Pulver an, daß jeden nach darauf erfolgtem Erbrechen und Schlaf gerettet habe.

Deutschland.

Kassel, vom 20. September. — Se. Königl. Hoheit der Kurfürst haben dem Staats-Minister im außerordentlichen Dienste, auch außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am K. K. Oesterreichischen Hofe, Rivalier von Meysenburg, die nachgesuchte Dienstentlassung ertheilt.

Dem Königl. Französischen bevollmächtigten Minister, Chevalier de Cabre, ist das Großkreuz des Haus-Ordens vom goldenen Löwen verliehen worden.

Se. Durchl. der Herr Fürst Günther Friedrich Karl von Sondershausen geruhten unter dem 28. December 1830 seinen Landen eine landständische Verfassung zu ertheilen, worin bestimmt wird, daß eheliche Deutsche wenn sie ehelicher Geburt sind, als Abgeordnete auf einem alle 6 Jahre zu haltenden Landtage erscheinen dürften. Diese Berathungen sollen jedoch bescheiden und ruhig seyn, jeder Zwist müsse dabei vermieden werden; die Abgeordneten dürften bescheiden und ruhig über allerlei Dinge sprechen, nur sollten sie sich nie in die Verwaltung der Finanzen, in die Forst-Administration und was damit in Verbindung stehe, einmischen; auch könne die Bewilligung der Steuern nie verweigert werden. Dagegen könnten Landesschulden nie mit Genehmigung der Landstände gemacht werden, wenn nicht besondere Umstände es anders fordern ꝛc. ꝛc. Gegen diese gegebene Constitution sind von den Meisten der Unterthanen Gegenvorstellungen und Erklärungen der Nicht-Annahme an Se. Durchl. eingegangen, worauf Se. Durchlaucht unter dem 21sten Juli 1831 zu erklären geruht haben: „daß, da die gegebene Verfassung nicht in Ausführung kommen kann, es sich von selbst verstehe, daß Alles in seiner bisherigen Ordnung bleiben und fortgehen müsse.“

Gotha, vom 10. September. — Die Kontingente der kleinen Deutschen Bundesstaaten, welche das Reservekorps bilden, werden im Laufe des Herbstes von einem Oesterreichischen General inspizirt werden. Um dieses wegen der vielen und getrennten Landestheile höchst schwierige Geschäft zu erleichtern, werden sämmtliche Truppen aus unserm Herzogthume sich in Gotha konzentriren. Das Bataillon aus Koburg bezieht am 15ten d. M. in Hohenkirchen seine Quartiere.

Frankreich.

Paris, vom 16. September. — Vorgestern überreichte eine Deputation der hiesigen Kaufleute und Fabrikanten dem Könige in einer Privat-Audienz eine mit 1400 Unterschriften hiesiger Handel- und Gewerbetreibenden, welche zusammen 22,000 Arbeiter beschäftigen, versehene Petition wegen Errichtung eines permanenten Diskontir-Comtoirs. Der König erwiederte, er kenne die Dienste, welche das jetzige provisorische Diskontir-Bureau dem Pariser Handelsstande geleistet habe, er werde die ihm überreichte Bittschrift aufmerksam durchlesen und sich mit dem Handels-Minister darüber berathen.

Der National spricht von einem Vorschlage, den der Kaiser Dom Pedro dem Könige in Betreff einer Verbindung zwischen dem Herzoge von Nemours und der Königin Donna Maria da Gloria gemacht, den Ludwig Philipp jedoch in einem Schreiben voll väterlicher Herzens-Ergießungen und liebevoller Gesinnungen für den Kaiser und seine Tochter abgelehnt habe.

Der heutige Moniteur meldet, die Regierung habe durch eine telegraphische Depesche aus Straßburg gestern Abend die Nachricht von der am 8ten d. M. nach zweitägigem Kampfe erfolgten Capitulation von Warschau, von der Besitznahme dieser Stadt durch die Russischen Truppen und von dem Abzuge der Polnischen nach Modlin erhalten. — Auch das Journal des Débats und die France Nouvelle enthalten bereits diese Nachricht, jedoch ohne die näheren vom Moniteur angegebenen Umstände. — Das Journal du Commerce sagt, man habe in der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer große Bewegung auf der Ministerbank bemerkt; der Minister der auswärtigen Angelegenheiten habe die Sitzung schleunig verlassen, um sich nach dem Palais-Royal zu begeben, wohin er abgerufen worden, und da er seinen Wagen nicht bei der Hand gehabt, so sey er, um keine Zeit zu verlieren, in dem Kabriolet eines jungen Requetenmeisters fortgefahren.

Das in Bar-le-Duc befindliche zweite Bataillon der Fremden-Legion hat Befehl erhalten, sich in Toulon nach Algier einzuschiffen, wohin ihm das erste Bataillon bereits vorangegangen ist.

Der Ex-Dey von Algier begab sich gestern früh nach Vincennes, um den Uebungen der dortigen Artillerie beizuwohnen; der Kriegs-Minister hatte Befehl ertheilt, ihn in das Schloß einzulassen; er war von Hassuna Giera, einem vornehmen Tripolitaner, begleitet, den man eine Zeit in Verdacht hatte, die Ermordung des Major Laing im Innern von Afrika veranlaßt zu haben. Einige Zeit nach der Ankunft des Dey sah man bei den Batterieen, die bereits ihr Feuer begonnen hatten, einen Wagen halten, aus dem ein großer und starker Türke in reicher Kleidung herausstieg, der über seinem mit Gold gestickten Gewande von lilafarbener Seide einen kleinen rothen Mantel mit weißem Futter trug; es war der Gesandte des Bey's von Tunis. Die drei Türken bewunderten die Schnelligkeit des Schießens und die Richtigkeit des Zielens. Besonders bezeugte der Ex-Dey mehrmals sein Vergnügen und äußerte, daß er gern den Kanonendonner höre, da er ihn an sein altes Handwerk erinnere; er hat nämlich seine Laufbahn durch den Dienst bei der Türkischen Artillerie begonnen. Nach den Schieß-Uebungen wurde der Ex-Dey von dem Gouverneur v. Vincennes, General Daumesnil, im Schlosse umhergeführt und mit einer Collation bewirthet. Sowohl auf der Terrasse des Schlosses, als auf dem Polygon, war er beständig von einer Menge neugieriger Frauen und Mädchen umgeben, an die er mehrere Male freundliche Worte richtete. Als er beim Abschiede sich bei den Generalen Daumesnil und Gourgaud für den guten Empfang, den er in Vincennes gefunden, bedankte, äußerte er: „Ich schätze mich glücklich, mich den Kameraden so ausgezeichneter Männer nennen zu können, denn die Artilleristen aller Länder sind Kameraden.“

Der Vicomte v. Chateaubriand wird in diesen Tagen wieder nach Genf abreisen; der Sténographe versichert indessen, seine Abwesenheit werde nur von kurzer Dauer seyn, da seine hiesigen Freunde das Versprechen von ihm erlangt hätten, daß er bald seinen Wohnsitz wieder in ihrer Mitte aufschlagen würde.

Im Journal du Havre liest man: „Die aus den Fabrikstädten bei hiesigen Handlungshäusern eingegangenen Briefe melden, daß überall der Gewerbfleiß wieder neues Leben gewinnt, und dieser erfreuliche Umstand zeigt sich uns außerdem täglich in der großen Anzahl von rohen Stoffen, welche die Fabrikstädte seit einiger Zeit von unserem Markte beziehen; in der letzten Woche wurden allein 7000 Ballen Baumwolle verkauft; auch sind bedeutende Ankäufe von Zucker, Indigo, Kaffee, Leder, Potasche u. s. w. gemacht worden. Die meisten Kolonial-Artikel sind im Steigen; seit 2 Monaten sind über 100 Schiffe aus allen Welttheilen in unserem Hafen mit Waaren angekommen, die so schnell abgesetzt wurden, daß es jetzt an manchen Artikeln mangelt. Auch die Ausfuhr ist, wenn gleich nicht so bedeutend, wie die Einfuhr, für unsere Schiffsrheder vortheilhaft gewesen, namentlich nach den Antillen. Diese Lebendigkeit des Handels und Gewerbfleißes hat auf den Zustand der arbeitenden Klasse wohlthätig eingewirkt; damit dieses Leben fortdauere, ist aber nothwendig, daß die Regierung Schutz gewähre, und daß namentlich das Vertrauen nicht durch grundlose Unruhen gestört werde.“

Paris, vom 17. September. — Sämmtliche hiesige Journale sprechen heute ihren Schmerz über den Fall von Warschau aus und die Oppositionsblätter verbinden damit, wie sich voraussehen ließ, heftige Angriffe gegen das Ministerium. Das Journal du Commerce und die Tribune sind heute mit einem schwarzen Rande erschienen, um ihre Trauer über jenes Ereigniß auszudrücken, und zeigen an, daß alle Theater heute geschlossen seyn würden.

Der Temps meldet: „Die traurige Nachricht von der Einnahme Warschaus soll der Regierung nicht am Donnerstag Abend, wie der Moniteur sagt, sondern schon im Laufe des Tages zugekommen seyn. Der erste Gedanke des Ministeriums war dieser, die Sache so lange wie möglich, d. h. zwölf Stunden, geheim zu halten; nur zwei Journale erhielten davon eine kurze vertrauliche Mittheilung. Das Ministerium wurde beim Empfange dieser unheilvollen Depesche von der ganz natürlichen Besorgniß ergriffen, daß dieselbe Unruhen in Paris veranlassen möchte. Schon am Morgen hatte der Stab der National-Garde Befehl zur Aufstellung von Reserve-Piquets ertheilt und der Präsident des Minister-Raths hatte eine lange Unterredung mit dem Ober-Befehlshaber der National-Garde.“

Gestern Abend fanden in Folge der Nachricht von der Capitulation von Warschau in einigen Stadttheilen Volks-Aufläufe statt. Das Journal des Débats meldet darüber: „Mehrere hundert junge Leute, die im Palais-Royal versammelt waren, wendeten sich nach den Boulevards, indem sie die Marseillaise und Parisienne sangen. Der Ruf: Krieg den Russen! Es lebe Polen! ließ sich aus der Mitte der Gruppen vernehmen und das aufrührerische und thörichte Geschrei: Es lebe die Republik! Es lebe der Kaiser! mischten sich in diese Scenen der Unordnung. Die wenig zahlreichen Volkshaufen benutzten die Dunkelheit der Nacht, um nach dem Hotel des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten zu ziehen, wo sie einen Theil der Fenster des unteren Stockwerkes einwarfen. Die National-Garde und die Linien-Truppen säumten nicht, sich auf den Punkten, wo die Ruhe gestört worden war, zu versammeln und Abends um 11 Uhr war die Ruhe wiederhergestellt.“ — Der Constitutionnel berichtet: „Die schreckliche Nachricht von dem Falle Warschaus hat hier tiefen Eindruck gemacht; an der Börse, auf den Kaffeehäusern, an allen Versammlungs-Orten, so wie auf den öffentlichen Plätzen und Straßen unterhielt man sich nur von dieser Katastrophe. Wäh-

rend der ersten Hälfte des Tages war der öffentliche Schmerz ruhig und äußerte sich bloß in mehr oder weniger lebhaften Worten; Abends aber nahm er bei einem Theile der Bevölkerung einen tumultuarischen Charakter an. Die Gruppen, welche sich in einigen Straßen und auf den Boulevards gebildet hatten, wurden lärmend und feindselig; gegen 9 Uhr wurde das Hotel der auswärtigen Angelegenheiten von einem zahlreichen Haufen mit Steinen angegriffen und der Gartenzaun umgeworfen. Auch auf einigen andern Punkten fanden Unruhen statt; mehrere Laternen sind eingeworfen worden. Ein Trupp griff den Laden eines Waffenschmieds auf dem Boulevard Poissonnière an und verlangte Waffen. Der Laden war im Begriff, erbrochen zu werden, als ein junger Mann, Namens Dufour, Inhaber des Julikreuzes, sich in die Thür stellte und die Anstürmenden bis zur Ankunft der bewaffneten Macht abwehrte." — Dem Courrier français zufolge, wäre es zwischen den Unruhestiftern und den Stadt-Sergeanten vor dem Waffenladen zu einem Kampfe gekommen, wobei die letztern von ihren Seitenwaffen Gebrauch gemacht und mehrere Personen verwundet hätten. — Der Courrier de l'Europe fügt hinzu: „Gegen 10 Uhr wurde ein Haufe von ungefähr dreißig jungen Leuten, an deren Spitze eine dreifarbige Fahne getragen wurde, in der Umgegend des Palastes Luxembourg von einem Piquet der National-Garde angehalten; die Fahne wurde ihnen abgenommen, die Träger derselben wurden verhaftet und nach dem Wachtposten der Mairie des 11ten Bezirks gebracht." — Die Tribune meldet, daß in der Straße Saint-Martin und in anderen Stadttheilen schwarze Fahnen ausgehangen worden wären.

Der Graf Felix v. Merode, Mitglied der Belgischen Repräsentanten-Kammer, ist gestern hier angekommen, um sich mit Fräulein von Grammont, einer Schwester seiner ersten Frau und Nichte des Generals Lafayette, zu vermählen.

Paris, vom 18ten September — Das Journal des Débats sagt: Die Unordnung in Paris hat heute (den 17ten) fortgedauert, einen Augenblick nahm sie sogar einen furchtbaren Charakter von Wichtigkeit an; zwei Minister des Königs wurden beinahe das Opfer und verdanken ihre Rettung blos ihrem Muthe und kaltem Blute. Haufen von 3 bis 400 Individuen, welche den Ruf: Es lebe Polen! und Rache- und Mordgeschrei ausstießen, durchliefen vom Morgen an bis 10 Uhr Abends das Quartier des Palais-Royal und die Boulevards. Der Lärmen verbreitete sich in der Stadt; die Läden wurden sogleich geschlossen; man schlug den Appel und Linien-Truppen und National-Garde griffen die Gruppen an und zerstreuten sie. Diesen Abend um Mitternacht schien die Unordnung auf allen Punkten aufgehört zu haben. — Seit 10 Uhr Morgens bildete sich eine zahlreiche Gruppe vor dem Hotel des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten. Man zeigte keine feindliche Absicht, als gegen Mittag ein Wagen aus dem Hotel abfuhr; sogleich erhob sich Geschrei: man erkannte den Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Indem Herr C. Périer diesen wüthenden Haufen erblickte, ließ er seinen Wagen anhalten, sah aus der Thüre und fragte, was man wolle? Niemand antwortete, und der Wagen fuhr nach dem Platz Vendome. An der Ecke der Kapuziner-Straße und der de la Paix fielen wieder mehre Individuen in die Zügel; hier stieg Hr. Périer mit Hrn. Sebastiani aus und sprach einige würdevolle Worte, die nicht einmal durch Geschrei beantwortet wurden. Die zwei Minister begaben sich zum Siegelbewahrer, von wo sie ins Palais-Royal gingen. — Auf dem Boulevard, in der Nähe der Straße Montmartre, hatte man eine Art Barrikade errichtet. Um 8½ Uhr wurden die Theater geschlossen. Man bemerkte viele National-Garden, welche Flor um den Arm trugen. — Der Russische Gesandte hat seine Papiere und Effecten in das Hotel des Englischen Gesandten bringen lassen. — In der Rue Vivienne machte die National-Garde einen Angriff auf den Haufen, und es gab viel Verwundete. Man schrie: Zu den Waffen und warf mit Flaschen.

Gestern Morgen ist der König von Neuilly nach Paris zurückgekehrt; er war von Herrn Alex. Delaborde begleitet. — Gestern Abend trafen zwei Escadrons Karabiniers von Versailles hier ein. — Im Theater aux Noveautés hatte sich gestern kaum der Vorhang erhoben, als Herr Fontan rief: Fort, zieht Euch zurück, heute ist es unanständig zu spielen! Auch heute bleiben die Theater geschlossen. — Die gestrige Börse zeigte noch ein Weichen der Fonds; man sprach von der Abdankung Périers und dem Eintritt Decazes, Molé u. s. w. ins Ministerium. — Ueber etwanige Ereignisse am 18ten September bringen die Pariser Abendblätter uns keine Nachricht.

England.

London, vom 18. September. — Das neueste Blatt der Hof-Zeitung meldet die Ernennung von 28 Baronets, unter denen man die General-Lieutenants John Slades, William Anson und Kenneth Mackenzie, den Vice-Admiral R. W. Otway und den General-Major Archibald Campbell bemerkt. Die Admirale Sir T. Williams und Sir W. Hargood, der General-Lieutenant Sir J. Willoughby Gordon und der Vice-Admiral Sir T. M. Hardy sind zu Großkreuzen und die Vice-Admirale Sir G. Scott und Sir T. Dundas zu Commandeurs des Bath-Ordens ernannt worden. Acht Individuen ist die Auszeichnung zu Theil geworden, die Ritterwürde zu erhalten.

Vorgestern war Belgische Konferenz, die länger wie gewöhnlich währte und worin ein wichtiges Protokoll oder zwei dergleichen zu Stande gekommen seyn sollen.

Beilage.

Beilage zu No. 227 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 28. September 1831.

England.

Der Morning-Post zufolge, soll der Graf von Taipa die Avant-Garde des Invasions-Heeres befehligen, das Dom Pedro aufzubringen und nach Portugal zu senden gedenkt.

D. Pedro wird bald hier erwartet und es heißt, daß einige Kapitalisten sich hätten willig finden lassen, ihm 300,000 Pfd. zu einer Expedition nach Portugal vorzuschießen.

Nach dem Courier wäre die Konferenz in Hinsicht der Belgischen Festungen nun zu einem Beschlusse gekommen, allein noch nicht über die Schuldentheilung und die Grenze.

Die Nacht vom 16ten erhielt die Regierung über Berlin die Nachricht von dem Falle Warschau's. Auf die Fonds hat es wenig gewirkt.

Der Examiner ruft bei der Nachricht von der Entstehung einer neuen vulkanischen Insel im Mittelmeere spottend aus: „Willkommene Neuigkeit für die Aristokratie! Ein Aschenhaufen wird von einem der Rauchfänge des Tartarus emporgeworfen: unser König nimmt ihn in Besitz, und schickt eine Garnison hin, einen Gouverneur, einen Kommandanten der bewaffneten Macht, einen Kaplan und einen Richter; die Sache ist nun vollständig; 9736 Pf. St. 14 Sh. 3¼ D. werden jährlich für die Vertheidigung der Kolonie votirt, und die Ehre der Nation ist gerettet. Nach ein paar Tagen wird Lord Londonderry den Antrag machen, daß man die Papiere, betreffend die neue Insel Cenerentola, dem Hause vorlege, und wird furchtlos behaupten, daß die Ehre und Interessen der Nation dort nicht aufrecht erhalten sind, daß die Franzosen Absichten haben, Fregatten in Toulon auszurüsten. Von Cenerentola aus werden sie Sicilien überschwemmen und bald Herren im Mittelmeere seyn. Griechenland und Italien sind dann den Griffen dieser ehrgeizigen Nation blosgestellt, die alten Plane auf Aegypten erwachen wieder. Unser alter Verbündeter der Türke wird sodann bald vom Throne gestoßen seyn, und die dreifarbige Fahne auf dem Serail flattern. Lord Aberdeen wird nicht ermangeln, diese Ansichten zu unterstützen."

Niederlande.

Brüssel, vom 17. September. — In der gestrigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer wurde beschlossen, alle Bittschriften, welche zwischen dem Schluß der Session des Kongresses und der Eröffnung der Kammern eingegangen sind, einer besonderen Kommission zuzuweisen. An der Tagesordnung war die Berathung über den Gesetz-Entwurf wegen Promulgirung der Gesetze. Der Entwurf wurde ohne Veränderung angenommen. Die Bekanntmachung der Gesetze in Belgien geschieht demzufolge in nachstehender Form: „Leopold, König der Belgier, Allen, die dies sehen, unseren Gruß zuvor! Wir haben in Uebereinstimmung mit den Kammern dekretirt, und wir befehlen, was folgt ꝛc." Die Gesetze werden in das offizielle Bulletin eingerückt, und zwar mit Flammändischer und Deutscher Uebersetzung für die Gemeinden, wo diese Sprachen gesprochen werden; der Französische Text bleibt indeß der einzig offizielle; 11 Tage nach Bekanntmachung der Gesetze werden dieselben im ganzen Königreich verbindlich, wenn nicht ausdrücklich anders bestimmt ist. Durch einen letzten Artikel tritt das gegenwärtige Gesetz drei Tage nach seiner Bekanntmachung in Kraft. Herr Legrelle stattete hierauf im Namen der Central-Section einen Bericht über den Gesetz-Entwurf ab, welcher dem Kriegs-Minister einen Kredit von 10 Millionen Gulden bewilligt, und trug auf die Annahme desselben an; die Berathung wurde auf morgen verschoben. Auf den Bericht des Herrn Leclercq wurde das Gesetz, welches den König ermächtigt, die Offiziere, welche sich gewisser Vergehen schuldig machen, ohne Gehalt oder Pension zu entlassen, angenommen. Die Vergehen, nach welchen der König von dieser Ermächtigung Gebrauch machen kann, sind folgende: 1stens, wenn ein Offizier sich beständig und öffentlich der Trunkenheit und Liederlichkeit hingiebt, oder notorisch einen beschimpfenden Lebenswandel führt; 2tens, wenn ein Offizier Schulden macht, die sein einjähriges Gehalt übersteigen; 3tens, wenn Offiziere an öffentlichen Orten es unter sich zu Beleidigungen oder Thätlichkeiten kommen lassen; 4tens, wenn ein Offizier bei dem Examen, dem er sich 6 Monate nach Bekanntmachung des gegenwärtigen Gesetzes unterwerfen muß, sich nicht im Besitz der nothwendigen Kenntnisse befindet, oder wenigstens den Beweis ablegt, daß er Geschicklichkeit und guten Willen genug besitzt, um sich dieselben zu erwerben. Am Schlusse der Sitzung zeigte der Präsident an, daß die Deputation der Kammer dem Könige die Adresse überreicht und folgende Antwort erhalten habe:

„Meine Herren! Ich schätze mich glücklich, durch Ihr Organ die erneuerte Versicherung der Treue des Belgischen Volkes zu erhalten. Ich werde nichts vernachlässigen, um immer mehr die Liebe und Dankbarkeit desselben zu verdienen. — Die Reorganisation der Armee ist in diesem Augenblick der Gegenstand meiner lebhaftesten Sorgfalt. Ich bedaure es aufrichtig, daß die dringende Nothwendigkeit, die Unabhängigkeit des Landes sicher zu stellen, uns verpflichtet, der Nation einige neue Opfer aufzulegen. Obgleich ich überzeugt bin, daß sie dieselben mit Ergebung tragen wird, um das große Werk der politischen Wiedergeburt dieses Landes zu beenden, so wird es mir dennoch eine große

Freude gewähren, wenn ich allmälig die Last der öffentlichen Abgaben vermindern und mich ganz der Sorge widmen kann, das physische und moralische Wohlbefinden eines Volkes zu verbessern, welches auf eine so edle Weise sein Vertrauen in mich gesetzt hat. — Es gewährt mir überdies eine große Freude, daß die Kammer der Repräsentanten meine Absichten zu würdigen weiß, und daß meine Regierung in ihr allen Beistand finden wird, dessen sie unter den schwierigen Umständen, in denen wir uns befinden, bedarf.''

Die Sitzung wurde um 5¾ Uhr aufgehoben.

Der König hat gestern zwei Regimenter in der Ebene von Mon-Plaisir die Revue passiren lassen und sich mit der Haltung der Truppen und der Ausführung des Manövers zufrieden erklärt. — Die Französischen Generale Gründler und Desprez, welche den König begleiteten, haben, dem Moniteur zufolge, ebenfalls ihre Zufriedenheit ausgedrückt.

Der Marschall Gérard hat heute sein Hauptquartier nach Maubeuge verlegt. Man versichert, daß am 20sten d. alle Französische Truppen das Belgische Gebiet geräumt haben würden.

Durch eine, vom Minister der auswärtigen Angelegenheiten gegengezeichnete, Königl. Verfügung sind auf 17 fremden Plätzen Belgische Konsuln ernannt worden.

Gestern sind zwei Französische Regimenter in Namur angekommen. Man sagt, alle daselbst befindliche Belgische Truppen würden sich in das Lager begeben. Die Franzosen werden in den Kasernen einquartiert werden.

Schweiz.

Neufchatel. Am 12. September wurde in der Stadt das Fest der Vereinigung des Kantons mit der Eidgenossenschaft gefeiert. Da erfuhr man aus einer Proklamation des Staatsraths, daß die Landbewohner die Absicht hätten, am 13ten in die Stadt zu ziehen und die Regierung zu stürzen. Sogleich rüstete man sich, und mehrere 100 Mann aus der Landschaft boten ihre Dienste an. Früh Morgens am 13ten brachte nun der Maire aus dem Val-Travers die Nachricht, daß eine Schaar Insurgenten im Anzuge und daß er, von ihren Schüssen verfolgt, vor ihnen geflohen sey. Alsbald ertönte die Sturmglocke in der Stadt; allein nur etwa 150 Mann versammelten sich im Ganzen, trotz der Anerbietungen der Landschaft. Bald darauf erschienen etwa 250 Bauern, und ihnen ward, um Bürgerblut zu schonen, Stadt und Schloß unter der Bedingung eingeräumt, daß sie die Einwohner nicht belästigen und das Arsenal nicht berühren sollten. Als sie jedoch eingerückt waren, plünderten sie das Arsenal, verschanzten das Schloß und besetzten die Stadt militairisch. Die Regierung hat sich nach Val-de-Ruz, nach Locle oder Valengin gewendet.

Italien.

Aus Neapel wird gemeldet: Der Vesuv, auf welchem sich jetzt alle Abende große Gesellschaften versammeln, ist seit einiger Zeit wieder ungemein thätig, und wirft viele Flammen aus. Die Brunnen in Resinn fangen an auszutrocknen, und dies ist immer das Anzeichen einer nahen Eruption. — In Sorrent hat sich, der vorgebliche Vulkan auf einen Erdfall beschränkt, über welchen ich durch einen Augenzeugen folgendes erfahren habe: Am 1. Juli hat sich zwischen dem allen Reisenden bekannten reizenden Punkt il deserto (von welchem man die beiden Meerbusen von Neapel und Salern übersieht), und der Stadt Massa, am Abhange eines Berges eine große Fläche, 4 Meiereien enthaltend, losgerissen und ist so umgestürzt worden, daß die Bäume die Wurzel nach oben kehren. — Die an mehreren Orten Italiens bemerkte seltene Erscheinung einer ungewöhnlichen Helle nach Sonnenuntergang war auch hier sehr sichtbar, und eben so wie in Genua von dem Umstande begleitet, daß die Sonne noch hoch am Himmel weniger Glanz hatte als der Vollmond. Man hat beides aus derselben Ursache herleiten wollen, nämlich aus einer ungewöhnlichen Anhäufung von Dünsten, und hat selbst dabei an den neuen Vulkan gedacht. Andre schreiben diese auffallende Helle, welche, als es schon ganz dunkel geworden war, auf einmal den lichten Tag wiederzubringen schien, dem Zodiakal-Lichte zu. Aber hiergegen kann man einwenden, daß dieses vorzüglich nur im Februar und März des Abends am westlichen Himmel erscheint. — Traurige Nachricht hat man durch die letzten Berichte aus Sicilien erhalten. Ein kleines Englisches Jagdschiff, — man vermuthet, daß es vom Admiral in Malta abgeschickt worden, hatte sich unvorsichtigerweise dem neuen Vulkan so sehr genähert, daß es in den Strudel der kochenden Gewässer hereingezogen, vergebens die Allarmkanone abfeuerte, — denn wer hätte ihm beistehen können? — und auf eine schreckliche Art unterging.

Miscellen.

Sir Walter Scott wird diesen Winter seiner Gesundheit halber in Neapel zubringen.

Am Rhein haben sich die Aussichten auf einen Herbst in quantitativer Hinsicht, nachdem die Trauben sich mehr entwickelt, besser gestaltet, als anfänglich nach der Blüthe, wo vieles abfiel. In Beziehung auf Qualität ist die Aussicht nicht sehr günstig; die fortwährende kühle und nasse Witterung wirkt nachtheilig auf das Reifen; es fehlt anhaltender Sonnenschein, und man zweifelt, ob auch durch von jetzt an günstiges Wetter, diese Verspätung einzuholen sey. Die Erndte hingegen fiel zufriedenstellend aus, was der Menge abgeht, wird durch die Güte ersetzt, und gute Preise der Produkte entschädigen den Landmann. Der vielen Feldmäuse wegen eilte man in diesem Jahre ganz besonders mit dem Einerndten. Dieses Ungeziefer, das besonders in der hess. Pfalz in ungeheurer Menge vorhanden ist, hat an sämmtlichen Feldfrüchten großen Schaden angerichtet und man fürchtet, daß es der neuen Saat noch verderblicher werden dürfte.

Aus Straßburg wird unterm 12. September gemeldet: Die traurige Lage der Einwohner auf dem Neuhof hat sich seit gestern verschlimmert. Die Gewässer sind nochmals angelaufen, und verheeren nun vollends was das erste Mal verschont blieb. — Man schreibt uns aus der Gegend von Schlettstadt: Auf der ganzen Rheinlinie richtet das Steigen der Wasser und die Ueberschwemmungen immer schrecklichere Verheerungen an. Zu Schönen mußten die Bewohner des niederen Theils sich auf die Speicher flüchten, und erwarten jeden Augenblick, daß ihre Häuser weggeschwemmt werden. Eben so verhält es sich von Markolsheim bis Krafft, und von Schlettstadt bis Hipsheim, wie auch zu Fessenheim, Arkolsheim und Rheinau. Den Verlust an Nahrungsmitteln schätzt man auf mehr als 1 Million. Zwei Drittheile der Einwohner des Bezirks Schlettstadt sind zu Grunde gerichtet, und die andern haben so sehr gelitten, daß sie ihre Mitbürger nicht unterstützen können.

Zu Painesville in dem amerikanischen Staate Ohio ist ein Prophet auf geradem Wege aus dem heiligen Lande angelangt. Er versichert, er habe dort den Herrn Christus gesehen, und dieses sey der hübscheste Mann, den er je erblickte; auch den Teufel, einen dünnhaarigen Kerl, 4 Fuß hoch, mit einem Kopf wie ein Esel, habe er gesehen. Der Seher heißt Martin Harms, hat schon viele tausend Anhänger, welche die Marmomiten heißen und sich immer weiter ausbreiten. (Dorfz.)

Breslau, vom 27. September. — Auf dem am 17ten d. Mts. beendigten diesjährigen Maria Geburt-Markt befanden sich 987 Feilhabende, unter ihnen: 47 Händler mit baumwollenen Waaren, 31 Bandhändler, 42 Böttcher, 28 Gräupner, 20 Horndrechsler, 12 Holzwaarenhändler, 18 Conditors und Pfefferküchler, 13 Kammmacher, 11 Kürschner, 13 Kurzwaarenhändler, 12 Korbmacher, 64 Händler mit rohen Häuten, 173 Händler mit ausgearbeitetem Leder, 19 Schnittwaarenhändler, 196 Schuhmacher, 17 Strumpfwaarenhändler, 29 Tuchhändler, 74 Töpfer, 18 Tischler, 13 Zwirnhändler. Von den Verkäufern waren von hier 348, aus andern Städten Schlesiens 594, aus andern Provinzial-Städten 10, aus Sachsen 13, aus den Oesterreichischen Staaten 22. Die verkäuflichen Waaren wurden in 345 Buden, in 287 Schragen, in 179 Laden in den Häusern, auf 164 Plätzen auf der Erde und auf 12 Tischen feilgebothen.

Am 22sten ej. wurde an der rothen Brücke vor dem Nikolaithore in dem Wasser welches dort bis zu der sogenannten Hahnkrähe ausgetreten war, ein weiblicher Leichnam, gänzlich mit Schlamm bedeckt, gefunden. Die Unbekannte, dem Anschein nach einige 30 Jahr alt und wie ein Dienstmädchen gekleidet, scheint nicht von hier, sondern an einem oberhalb gelegenen Ort bei dem vorgewesenen großen Wasser verunglückt und bis an diese Stelle getrieben worden zu seyn.

Während hier, trotz der außerordentlichen Höhe und Gefährlichkeit des Stroms, durch die selbst Niemand verunglückt ist, erhielt derselbe ein freiwilliges Opfer durch die Ueberspanntheit eines Schneider-Gesellen. Eine leichtsinnige Weibsperson, welche mit ihm seit längerer Zeit in vertrauten Verhältnissen stand, hielt es für zulässig, zu gleicher Zeit ihre Neigung einem andern Schneidergesellen zuzuwenden. Als sie von letzterem begleitet, am 19ten, wo noch ein sehr hoher Wasserstand war, aus der Stadt nach ihrer Wohnung im Bürgerwerder zurückkehrte, trat ihr ihr älterer Geliebter in heftiger Aufregung auf der Mühlenbrücke entgegen, forderte sie auf, ihn zu seinem Grabe zu begleiten und sprang über das Geländer in die hohe Fluth des Stromes, aus welchem er auch nicht wieder zum Vorschein gekommen ist.

Erfreulichere Erscheinungen bothen sich während des großen Wassers in den Leistungen Vieler dar, welche durch die Noth, in welcher sie ihre Nachbaren sahen, zu brüderlicher Hülfsleistung sich auf ehrenwerthe Weise bereit zeigten. So verdankt die Ohlauer Vorstadt den Vortheil, diesmal nicht überschwemmt worden zu seyn, hauptsächlich der unermüdlichen Thätigkeit des wackern Gastwirths Groche, der Erbsassen Tietze und Scholz und des Kräuters Kühn, welche auf den gefährlichsten Stellen der Dämme, Tage und Nächte hindurch arbeiteten. In der Oder- und Sand-Vorstadt bewährten unter Andern ihre alte Tüchtigkeit der Cichorien-Fabrikant Bober sammt seinem Sohne, die Müllermeister Kohsdorff, Böhm und Bräuer und der Branntweinbrenner Wagner mit seinen Söhnen. Ein alter wackerer Bürger hörte, daß ein ihm nur entfernt bekannter Landbewohner durch dieses große Wasser nicht nur für den Augenblick aller Subsistenzmittel beraubt sey, sondern auch in Folge der dabei gehabten Anstrengungen in seinem Hause krank darnieder liege. Erwägend die Noth, welche aus dem Zusammentreffen so drückender Unglücksfälle entstehen mußte, ging er selbst in das Haus des Bedrängten und gab, ohne seinen Namen zu nennen, an ihn 20 Rthlr. mit einem Schreiben ab, worin um deren Annahme gebeten wurde. Dieser redliche Helfer in der Noth wurde erst durch spätere Nachforschungen ermittelt, denn er hatte sich entfernt, ehe das Schreiben erbrochen werden konnte. Mit gleicher edler Gesinnung sorgte ein achtbarer Bewohner der Ohlauer-Vorstadt für die ganze Viehheerde, welche von einem benachbarten Gutsbesitzer, dessen Eigenthum gänzlich überfluthet war, nach der Stadt gerettet wurde. Sie fand nicht nur bei ihm freie Futterung für die Dauer der Ueberschwemmung, sondern er überwies auch, da die Heerde, als endlich ihre Rückkehr möglich war, keine Futter-Vorräthe vorfand, dem bedrängten Eigenthümer ein großes Runkel-Rüben-Feld zu beliebiger Benutzung, welches der ganzen Heerde wenigstens noch auf 8 Tage Futter gewährte.

Züge dieser Art tragen auch das ihrige dazu bei, mit Vertrauen auf die gegenseitige Hülfe auch für den Fall

zu bauen, wenn der Himmel über uns bestimmt haben sollte, von der Choleraseuche heimgesucht zu werden. Die Ansichten über dieselbe berichtigen sich immer mehr und mehr und eine verständige Würdigung dessen, was von Seiten des Staats, der Communen, der Aerzte und zahlreicher thätiger Privat-Personen dagegen gethan wird, gewinnt immer mehr und mehr Raum. Wie allgemein sich die Einsichtigeren befleißigen, durch Belehrung und Beispiel irrige Ansichten zu bekämpfen, davon mag unter anderen zum Beweise dienen, daß 30 Beamte des hiesigen Königlichen Ober-Landes-Gerichts der Orts-Commission schriftlich den Entschluß angezeigt haben, daß jeder von ihnen sich sofort in eine der öffentlichen Heil-Anstalten wolle bringen lassen, falls er an der Cholera erkranken sollte. Bis jetzt ist, dem Himmel sey Dank, der hiesige Ort von dieser Seuche noch gänzlich frei.

Die Sterblichkeit hat sich zwar in voriger Woche bis auf die Zahl von 68 Personen, nämlich: 37 männliche und 31 weibliche erhöht, es befindet sich aber unter diesen Todesfällen keiner, dem eine ungewöhnliche Krankheit vorangegangen wäre. Die größte Zahl betrifft wieder Kinder, die an Krämpfen und Abzehrung verstorben sind. An Lungen- und Brustleiden starben 10, an Schlagfluß 3 Personen.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 J. 23, von 1—5 J. 11, von 5—10 J. 3, von 10—20 J. 1, von 20—30 J. 1, von 30—40 J. 7, von 40—50 J. 4, von 50—60 J. 10, von 60—70 J. 4, von 70—80 J. 3, von 80—90 J. 1.

Um neue Quellen des Erwerbes zu eröffnen, ist von Seiten Sr. Majestät des Königs in väterlicher Berücksichtigung des Nothstandes vieler hiesiger Arbeiter, die Fortsetzung des Baues der neuen Kaserne für das hier garnisonirende 1ste Kürassier-Regiment bewilligt, und derselbe bereits auch seit dem 26sten d. wieder begonnen worden. Gleiche Vorsorge haben die hiesigen Communal-Behörden getroffen, denen freilich nun auch noch die große Beschädigung, welche das Wasser verursacht hat, mehr Gelegenheit als erwünscht ist, aufdringt, um Arbeitern Beschäftigung zu geben.

In voriger Woche ist an Getreide auf hiesigen Markt gebracht und verkauft worden: 3012 Schfl. Weizen, 3289 Schfl. Roggen, 415 Schfl. Gerste und 881 Schfl. Hafer.

In der am linken Ufer der Oder befindlichen Contumaz-Anstalt, blieb mit Ende voriger Woche ein Bestand von 5 Contumazisten. Die Contumaz-Anstalt am rechten Oder-Ufer welche gänzlich durch die Ueberschwemmung unter Wasser gesetzt worden war, ist gegenwärtig noch nicht wieder besetzt.

Cholera.

In der Stadt Rathenow ist die Cholera am 19. September ausgebrochen; es sind bereits 3 Personen an derselben gestorben.

Bericht der Sanitäts-Commission zu Posen über Cholera-Kranke, am 23. September:

Hinzugekommen waren	— vom Milit.		1 vom Civ.	
Bis heute erkrankt	141	" "	714	" "
genesen	67	" "	269	" "
gestorben	73	" "	444	" "
bleiben krank	1	" "	1	" "

In der Stadt Königsberg waren

	erkrankt	genes.	gestorb.	Bstd.
bis zum 12. Sept.	1376	502	823	51
hinzugekommen am 13. "	11	7	6	49
am 14. "	11	—	6	54
" 15. "	16	2	11	57
" 16. "	7	7	6	51
" 17. "	9	2	3	55
" 18. "	6	3	6	52
Summa	1436	523	861	52

Am 13ten d. M. hat sich die Cholera in der Stadt Lyck gezeigt.

Cöthen, vom 21. September. — Nach einer Bekanntmachung der Herzogl. Bernburgischen Amtscommission zu Coswig ist der Bediente Lehmann, welcher am 4. September von Berlin in seinem Geburtsorte Burow (eine halbe Stunde von Coswig am rechten Elbufer) angekommen war, am 6ten an der asiatischen Cholera verstorben. Sein Vater, der Hofemeier Lehmann, und dessen Schwiegersohn, der Handarbeiter Görlitz, Mitbewohner der Lehmannschen Stube, sind demnächst am 7ten ebenfalls erkrankt und am 8ten und 9ten d. M. an dieser Krankheit gestorben. Das Haus ist gesperrt; bis zum 14ten d. aber sind die übrigen Bewohner desselben gesund geblieben und der Gesundheitszustand im ganzen Distrikte völlig beruhigend.

In St. Petersburg waren seit dem Beginn der Krankheit bis zum 14. September erkrankt 8964 Personen, gestorben 4595; vom 14ten verblieben krank 20 Personen. Während des 15. September erkrankt 5, genesen 3, gestorben 6; verblieben krank zum 16ten 16 Personen. Von diesen in Privathäusern 4, in Krankenhäusern 12; zur Genesung geben Hoffnung 9 Personen.

Theater-Nachricht.

Mittwoch den 28sten zum erstenmale wiederholt: Das schlaue Gärtnermädchen oder der gefoppte Alte. Großes komisches Ballet in 1 Akt vom Balletmeister Herrn Kobler. Vorher: Der Fleischhauer von Oedenburg oder die gestörte Schlittenfahrt. Posse mit Gesang in 3 Akten von Alois Gleich.

Donnerstag den 29sten: Jessonda. Große Oper in 3 Akten von Gehe. Musik von L. Spohr.

Wasserstand am 27. September 1831.

Am Maaß im Ober-Wasser 17 Fuß 6 Zoll.
" " " Unter-Wasser 6 " 4 "

Bekanntmachung
wegen Verdingung der Beköstigungs-, Bekleidungs- und Beheitzungs-Bedürfnisse für das Königliche Armenhaus zu Creutzburg.

Die Beköstigungs-, Bekleidungs-, Beheitzungs- und Beleuchtungs-Bedürfnisse des Königlichen Land-Armenhauses zu Creutzburg sollen, für das Jahr 1832 im Wege des öffentlichen Ausgebotes an den Mindestfordernden verdungen werden. Es werden dazu ungefähr erfordert: I. Zur Beköstigung.

An Roggen 1200 Scheffel, an Gerste 236 Scheffel, an Erbsen 60 Scheffel, an Hirse 10 Scheffel, an gewöhnlicher Perlgraupe 26 Scheffel, an feiner Perlgraupe 5 Schfl., an ordinairer Gerstengraupe 60 Schfl., an feiner Gerstengraupe 5 Schfl., an ordinairer Haide-Graupe 60 Schfl., an feiner Haidegraupe 5 Schfl., an Hafergrütze 6 Schfl., an Weitzen-Mehl 10 Schfl., an Reis 120 Pfund, an Butter 3100 Pfund, an Rind-, Hammel- und Schweinefleisch 16500 Pfund, an Kalbfleisch 230 Pfund, an Bier 32400 Quart.

II. Zur Bekleidung.

550 Ellen olivengrün Tuch 7/4 Ellen breit, 100 Ellen grünes Futterzeug 5/4 Ellen breit, 550 Ellen rohe Futter-Leinwand 7/4 Ellen breit, 160 Ellen weiße Schürzen-Leinwand 5/4 Ellen breit, 150 Ellen gestreifte Schürzen-Leinwand 5/4 Ellen breit, 1400 Ellen weiße flächsene Hausleinwand zu Hemden und Betttüchern 7/4 Ellen breit, 340 Stück kattunene Halstücher, 36 Stück kattunene Halstücher, bessere, 30 Ellen Kattun zu Commoden 1 Elle breit, 40 Ellen gemustertes weißes Nesseltuch zu Hauben- und Commodenstreifen 5/4 Ellen breit, 18 Ellen glatten Schleier zu Haubenstreifen 7/4 Ellen breit, 50 Ellen bunte Kleider-Leinewand zu Sommeranzügen für die Mädchen 5/4 Ellen breit, 150 Ellen Drillich zu Matratzen und Säcken 7/4 Ellen breit, 200 Ellen Handtücher-Drillich 3/4 Ellen breit, 34 Ellen Tischtücher-Drillich 7/4 Ellen breit, 100 Paar fahllederne Mannsschuhe, 36 Paar Knaben-Halbstiefeln, 100 Paar Manns- und 36 Paar Knaben-Schuhsohlen, 70 Paar Frauenschuhe, 20 Paar Mädchenschuhe, 70 Paar Frauen- und 20 Paar Mädchen-Schuhsohlen, 24 Stück schwarz lakirte Mützenschirme, 140 Pfund dreidräthig gezwirnte Strickwolle.

III. An Brenn-, Beleuchtungs- und Bereinigungs-Material.

100 Klaftern buchen, birken oder erlen Leibholz, 200 Klaftern kiefern Leibholz, 600 Pfund gezogene Lichte, 16 Pfund gegossene Lichte, 50 Quart Rüböl, 430 Pfund Seife.

Die Ablieferung aller dieser Bedürfnisse geschiehet in der von der Direction des Land-Armenhauses mit dem Bedarf des Institutes zu bestimmenden Raten und Zeitfristen. Der Licitations-Termin, in welchem die Bedingungen vollständig vorgelegt werden sollen, wird auf den 21sten October d. J. Vormittags um 10 Uhr festgesetzt und in dem Kanzlei-Locale des Land-Armenhauses zu Kreutzburg abgehalten werden. Wenn die Licitation an dem dazu bestimmten Tage nicht beendiget werden sollte, so wird dieselbe in den darauf folgenden Tagen fortgesetzt werden. Der Zuschlag und die beliebige Auswahl unter den Licitanten wird der Königl. Regierung ausdrücklich vorbehalten. Die Licitation wird sowohl auf die einzelnen Gegenstände der Bedürfnisse gerichtet, als auch auf die gesammte Lieferung vorgenommen werden. Die Licitanten bleiben an ihre Gebote gebunden und entrichten in annehmbaren oder sonst gültigen Dokumenten eine Caution von 10 pro Cent des Betrages der übernommenen Lieferung. Diese Caution wird bei der Direction des Land-Armenhauses niedergelegt und gleich in dem Termin selbst berichtiget. Von den Tuchen, Futterzeug jeder Art, Leinwand, Schleier und Nesseltuch, müssen die Bietenden Proben vorzeigen, und zur Vergleichung niederlegen. Oppeln den 13. Septbr. 1831.

Königl. Regierung. Abtheilung des Innern.

Subhastations-Patent.

Das Herzogl. Braunschweig-Oelssche Fürstenthums-Gericht macht hierdurch bekannt: daß auf den Antrag eines Real-Gläubigers das im Fürstenthum Oels und dessen Constädter Weichbilde gelegene, dem Herrn Baron Felix von Strachwitz gehörige, freie Allodial-Rittergut Deutsch-Würbitz, zur nothwendigen Subhastation gestellt worden ist. Es werden daher hierdurch alle, welche gedachtes in den letztverflossenen Monaten auf 59,698 Rthlr. 29 Sgr. 8 Pf. gerichtlich abgeschätztes Rittergut zu besitzen fähig und annehmlich zu bezahlen vermögend sind, aufgefordert in dem auf den 29sten November c. Vormittags 11 Uhr und den 30sten März 1832 Vormittags 11 Uhr, besonders aber in dem letzten und peremtorischen Licitations-Termine auf den 30sten Juny 1832 Vormittags 10 Uhr vor dem Deputirten des Fürstenthums-Gerichts Herrn Justiz-Rath von Keltsch an hiesiger ordentlicher Gerichtsstätte sich zu melden und ihre Gebote abzugeben, indem auf die nach Verlauf des letzten Licitations-Termins etwa einkommenden Gebote, insofern gesetzliche Umstände nicht eine Ausnahme zulassen, nicht weiter Rücksicht genommen werden, sondern der Zuschlag an den im Termine Meist- und Bestbietend-Verbleibenden erfolgen wird. Wenn übrigens im Hypotheken-Buche des Ritterguts Deutsch-Würbitz a) sub Nro. 7. 4000 Rthlr. gegen Verzinsung zu 5 pro Cent für den ehemaligen General-Pächter der Weigelsdorffer Majorats-Güter Carl Friedrich Ludwig als gezahlte Pacht-Caution ex Instrumento vom 20sten August 1822 und ex Decreto vom 4ten October 1822, und b) sub Nro. 8. für denselben aus dem Instrumente und Decret vom gleichen Tage außerdem 4000 Rthlr. zur Sicherheit der voraus zu zahlenden Pacht-Pension und zur Deckung des etwanigen Pacht-Abstandesgeldes und Plus-Inventarii, eingetragen stehe, beide Posten aber bei der Pachtrückgewähr der Weigelsdorffer Ma-

jorats-Güter abgegolten sind und zur Zeit nicht hervorgeht: an wen die diesfälligen Ansprüche weiter gediehen sind, wer sich insbesondere im Besitz der bezeichneten darüber ausgefertigten Instrumente befinde? so werden alle diejenigen, welche als Erben, Erbnehmer, Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- und Briefsinhaber, oder sonst aus irgend einem Grunde Ansprüche an diese Cautionen von resp. 4000 Rthlr. und 4000 Rthlr. und die darüber lautenden Instrumente und aus denselben, an das Gut Deutsch-Würbitz und dessen Kaufgelter zu haben vermeinen, zugleich hierdurch vorgeladen, in den obgedachten Terminen zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame unter der Warnung zu erscheinen, daß im Falle ihres Ausbleibens dem Meist- und Bestbietenden nicht nur der Zuschlag ertheilt, sondern auch nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings, die Löschung sämmtlicher eingetragener, wie auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letzteren, ohne daß es zu diesem Zwecke der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden.

Oels den 13ten September 1831.

Herzogl. Braunschweig-Oelssches Fürstenthums-Gericht.

Bekanntmachung.

Es ist uns kein Grund bekannt, weshalb die nächste Martini-Messe hieselbst nicht, wie gewöhnlich, statt finden sollte. Auch werden die Schutzmaßregeln gegen die Cholera, wie solche durch die neuesten Verordnungen über die Contumaz-Zeit und Desinfection der aus Gegenden, wo die Cholera herrscht, kommenden Reisenden, Waaren und Thiere, bestimmt sind, das Meßverkehr kaum merkbar belästigen.

Frankfurt a. d. Oder den 20sten September 1831.

Der Magistrat.

Vorladung eines Verschollenen.

Das unterzeichnete Gerichts-Amt ladet den verschollenen Zier- und Kunstgärtner Johann Ferdinand Grambsch, gebürtig aus Freihan, welcher vor ohngefähr dreißig Jahren die letzte Nachricht aus Ungarn von sich gegeben, und für welchem sich im gerichtlichen Depositorio 476 Rthlr. befinden, so wie dessen etwanige unbekannte Erben vor, sich spätestens binnen neun Monaten und insbesondere den 1sten July 1832 Vormittags 10 Uhr auf hiesigem Rathhause zu melden, widrigenfalls der gedachte Grambsch für todt erklärt und sein Vermögen denen sich meldenden Verwandten desselben ausgeantwortet werden wird.

Oels den 6. August 1831.

Das Gerichts-Amt der Schönwalder Güter.

Billig zu verkaufen:

Drei verschließbare, geräumige Markt-Buden; — drei, stark mit Eisen beschlagene große Markt-Kasten; — Eine Verkaufs-Tafel mit Ahorn-Platte und Unter-Gestelle, 6½ Elle lang, 1½ Elle schl. breit.

Das Nähere Schweidnitzer Straße Nro. 45. Erste Etage.

Verpachtung.

Die Fleischerei in Oswitz ist bevorstehende Michaeli zu verpachten.

Literarische Anzeige.

Bei J. F. Kuhlmey in Liegnitz ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Kurzgefaßter deutlicher Unterricht über Testamente und deren Aufnahme. 7½ Sgr.

Die jetzige verhängnißvolle Zeit veranlaßt manchen Hausvater, sein Testament zu machen und für diese wird das vorstehende Büchelchen gewiß eine sehr willkommene Erscheinung seyn. Es enthält eine gründliche Belehrung was man zu beobachten hat, um seinen letzten Willen selbst rechtsgültig niederzuschreiben.

Bekanntmachung.

Da mit primo October der im hiesigen Handlungs-Diener-Institut zu ertheilende Unterricht in der Buchhalterei, und in der französischen Sprache wieder beginnen wird, so ersuchen wir diejenigen der resp. Herren Mitglieder, welche daran Theil zu nehmen gesonnen sind, zu jeder beliebigen Stunde ihren Namen auf einer dazu im Locale bereit liegenden Liste einzutragen. Wir bemerken noch: daß es bei der voriges Jahr sich gezeigten Frequenz nöthig erscheint, für den französischen Unterricht 8 Stunden wöchentlich zu widmen, von denen vier für die weniger geübten und vier für die bereits weiter vorgeschrittenen Theilnehmer bestimmt sind. Gleichzeitig beginnt auch der Unterricht in der Calligraphie und im kaufmännischen Rechnen für die Lehrlinge. Diejenigen Herren Prinzipale aus der Zahl der verehrten Gönner des Instituts, welche ihre Lehrlinge hieran Theil nehmen zu lassen gesonnen sind, wollen daher die Güte haben, diese mit einem Erlaubnißschein versehen, zur Anmeldung zu senden. Breslau den 23. September 1831.

Die Vorsteher
des privil. Handlungs-Diener-Instituts.

Capitalien auf sichere Hypotheken, und auf Wechsel, werden jederzeit nachgewiesen vom
Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Anzeige.

Aus der Tabacks-Fabrik des Herrn H. v. Fischer in Görlitz, habe ich mehrere der beliebtesten Sorten Rauchtabacke in ¼ und ½ Pfund-Paketen, so wie einige Sorten von Schnupftabacken empfangen, die ich mich beehre einem hochverehrten Publikum zu den Fabrik-Preisen hiermit bestens zu empfehlen, als:

Canaster No. 1. . . .	das Pfund	16 Sgr.
dito No. 2. . . .	= —	14 Sgr.
dito No. 3. . . .	= —	10 Sgr.
Jagd-Canaster	= —	8 Sgr.
Amerikanischen Canaster	= —	8 Sgr.
Richmond-Canaster	= —	6⅔ Sgr.

Breslau den 26. September 1831.

J. C. Klein, Stockgasse No. 10.

Aufforderung.

Vollkommen gesunde, lebenskräftige, sich durch einen guten Ruf, durch Nüchternheit und Reinlichkeit zur Krankenwartung für die Noth der uns bedrohenden Zeit eignende Männer und Frauen können sich bei mir melden, wo sie, wenn sie tauglich befunden werden und sich zum Krankendienst für die Tage der Noth verpflichtet haben, angenommen werden und für die nächste Zeit Wartegeld erhalten sollen.

Breslau den 26sten September 1831.

Dr. Joh. Wendt, (Schubrücke No. 35.)

Pensions-Anzeige.

Der Unterzeichnete kann auswärtigen Eltern, welche ihre Söhne auf eine hiesige Schule geben wollen, eine sehr achtbare Familie empfehlen, welche unter sehr billigen Bedingungen junge Leute in Kost und Aufsicht zu nehmen und die Wiederholung des Schulunterrichts zu leiten bereit ist.

Der Prediger Nösselt, Ring 7 Kurfürsten.

Tanz-Anzeige.

Einem hochzuverehrenden Publikum mache ich hiermit ergebenst bekannt, daß meine Tanzlehrstunden den 1sten October ihren Anfang nehmen.

Moritz Gebauer, Tanzlehrer,
Bischofs-Straße im Hôtel de Pologne.

Anzeige.

Dem Dominio Malkwitz im Breslauer Kreise, ist am 23sten dieses Monats als Freitags gegen Abend, von den alten Pferden, ein 6/4 Jahr altes Städter-Fohlen, lichte braun mit einem kleinen Stern, und weißen Schnuppe, nebst weißen Hinter-Feßel und einer Fohlen-Halfter mit gerolltem Strick, wo es angebunden wird, davon gelaufen. Trotz allem Nachsuchen konnte es noch nicht ausgemittelt werden, als daß es am 24sten Sonnabends früh vor der Accise am Nicolai-Thor soll gewesen seyn, und sich von da auf die Kräuterei zu gewendet hat. Es wird recht sehr gebeten, wer es aufgefangen hat, sogleich dem Königl. Landräthl. Amte in Breslau davon Anzeige zu machen, oder unmittelbar dem Dominio selbst, wo es gegen Erstattung der Kosten sogleich wird abgeholt werden. Malkwitz den 26sten September 1831.

Methner, Beamter.

Berichtigung.

Mit Bezug auf meine Anzeige in No. 192 dieser Zeitung bemerke ich, daß unter den mir gestohlenen Pfandbriefen, nicht wie darin irrthümlicherweise angegeben, der Pfandbrief Siebenzig G. N. No. 42 — 50 Rthlr., sondern der Sulau B. B. No. 296 — 50 Rthlr. befindlich ist. v. Tschirnhaus.

Offne Unterkommen.

Pacht- und Dienstbrauer, so wie auch unverheirathete Gärtner und Jäger werden verlangt. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Vermiethung.

Im Hause Nro. 42. auf der Karlsstraße ist der erste Stock zu vermiethen und Ostern 1832 zu beziehen, ebenso ist die Handlungs-Gelegenheit auf gleicher Erde zu vermiethen und zu Weihnachten d. J. oder auch sofort zu beziehen. Das Nähere beim Haushälter im Hofe rechts.

Zu vermiethen.

Auf der Junkernstraße Nro. 21. ist in der ersten Etage eine drei Fenster breite, meublirte Stube, hinten heraus, zu vermiethen und entweder bald oder zum Wollmarkt zu beziehen.

Zu vermiethen

ist in der Oder-Vorstadt eine gut eingerichtete bequem gelegene Branntweinbrennerei; es befindet sich dabei ein bedeutender Hofraum und ein Obst- und Gemüsegarten. Das Nähere Oderstraße No. 4. parterre.

Vermiethung.

Odergasse No. 5. 1. Stiege hoch, ist eine freundliche Stube für einen einzelnen Herrn, nebst Bedienung abzulassen.

Handlungs-Gelegenheit-Vermiethung.

Zum Termin Michaelis a. c. ist am Neumarkt zur heiligen Dreifaltigkeit sub No. 30. die Specerei-Handlungs-Gelegenheit nebst völliger Einrichtung zu vermiethen, und das Nähere Ohlauerstraße Nro. 28. im Gewölbe zu erfahren.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Schwarzer, Lieutenant, von Eisenberg. — Im blauen Hirsch: Hr. Martini, Gutsbes., von Kraszyna; Hr. Beikert, Kaufm., von Neisse; Hr. Müller, Oberamtm., von Burganin; Hr. Weigert, Hr. May, Kaufleute, von Rosenberg. — Im weißen Adler: Hr. v. Froment, Professor, von Namslau; Hr. Knörle, Kaufmann, von Stettin; Hr. Oswald, Apotheker, von Oels; Hr. Weniger, Oberarzt, von Ottmachau; Hr. v. Dobbeler, Gutspächter, von Friedrichseck. — Im goldnen Zepter: Hr. v. Sack, Partikulier, von Wartenberg: Hr. v. Effinow, Hr. Sigmantowski, Russische Beamte von Kempen. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Böhm, Kaufmann, von Brieg. — Im rothen Hirsch: Hr. v. Schickfuß, von Bernstadt. — In der Fechtschule: Hr. Crewaly, Russischer Secretair, Hr. Palnski, Secretair, beide von Kempen. — Im Privat-Logis: Hr. Arnoldt, Gutsbes., von Haynau, Neuschestraße No. 5.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.